

Laudatio Evelina Cajacob

Diesen Abschnitt nach Lust und Laune später im Text auf Dialekt rein improvisieren.

(Evelina Cajacob, 1961 in Sumvitg geboren, Kindheit und Schule ebenda, danach Ausbildung zur Krankenpflegerin in Ilanz. Ging danach, allen Mut zusammennehmend, von 1988 – 1993 an die Escuela superior de Bellas Artes «Escola Massana» nach Barcelona. Seither Künstlerin. In Barcelona wäre sie wohl geblieben, doch um die Ecke gebogen kam ein ausgerechnet aus Graubünden stammender Feiner-Mann. Und sithär isch si widr do.)

Hin und her, Schwing um Schwung malte sie den Wasserfilm auf den Boden. Wellenbewegungen, bis alles sauber war und sich die Kunst an den Wänden in diesem flachen flüchtigen Meer spiegelte. Das ist sehr lange her, das Rad war knapp erfunden, die Galerie Fasciati existierte noch. Bevor Evelina Cajacob bei Fasciati ausstellen konnte, hat sie dort ausgeholfen, den Boden feucht aufgenommen. Und wahrscheinlich hat sie bereits damals ihre aus der Bewegung, der Arbeit, dem Körper, der Repetition kommenden Linien mit nassem Lumpen auf den Boden geflochten.

Evelinas Werk dreht sich nach eigener Aussage um die Begriffe Fragilität und Zerbrechlichkeit. Diese beiden Eigenschaften übersetzt sie in Kunst. Ich glaube nur eine Person mit Empathielevel 100 kann Fragilität und Zerbrechlichkeit so in Kunst übersetzen, wie sie das tut. Und beim Betrachten überträgt sich diese Hingabe, dieses Fein- und Mitgefühl auf uns. Ihre Kunst legt uns eine Hand auf die Schulter. Man kann sich ihr nicht entziehen. So wie man sich dem Klang eines Gewitters oder dem Duft frischen Brots nicht entziehen kann. Das ist tief und grundsätzlich. Viszeral. Mehr zu fühlen als zu verstehen. Man spürt den Schwung der Hand, den Wind im Haar und im leichten Vorhang vor dem offenen Fenster. Spürt die Gischt von Wasserfällen, Gezeitenwellen und sieht wie gespeicherte Träume an Fäden aus Kopfkissen gezogen werden, sieht Blüten, Bäume, Knospen und Knäuel und ganze Gebirgsfaltungen aus Bleistift, Farbstift, sieht im Sicherungsseil eines verstorbenen Brückenbauers oder Alpinisten die Landschaft sich spiegeln, sieht Möbiusschleifen, Endlosschlaufen, Leintücher, Leichentücher, sieht Teppiche im Webstuhl hängen und den Schatten einer Blume an der Wand, spürt wie die Toten durch die Lebenden wandern.

Auf die Frage, wie er Evelinas Kunst in einem Satz beschreiben würde, sagt mir Stephan Kunz: „Sehr viel Stille, sehr viel Bewegung.“ Und das bringt mich auf den Gedanken, dass durch Cajacobs Kunst vielleicht auch all jene sprechen, die nicht mehr unter uns weilen? Sind sie es, die so viel Bewegung verursachen ohne je laut zu werden?

Vor langer langer Zeit, Haldenstein war noch eine eigenständige Gemeinde, überzog Cajacob mit hunderten und tausenden Linien zwei ganze Wände und zauberte ein Universum inkl. Raum-Zeit-Krümmung in die Galerie Luciano Fasciati. Zur Erinnerung: Eine Raum-Zeit-Krümmung entsteht, wenn Masse und Energie die multidimensionale Struktur von Raum und Zeit verzerren. Und genau das hat sie gemacht! Aber ihre Tochter schaute sich das an und meinte lediglich: „Gell, wenn’d berüamter wärsch, würen wenig Linia gnüaga.“

Eine frühe grosse Plastik erinnert an ein Kajak. Kajak. Ein symmetrisches Objekt, ein symmetrische Wort, das Palindrom in ihrem Namen. Cajac. Keine Ahnung, irrelevant, ist mir nur gerade aufgefallen.

In grauer Vorzeit, als die Erde noch eine Scheibe war, trat Herr Capaul selig versehentlich in ein am Boden liegendes Kunstwerk Frau Cajacobs, zerstörte dieses und löste einen Versicherungsfall aus. Es sei ihm verziehen, war er doch bereits ein Förderer von Evelina.-Und zum Glück erging es ihm besser als Frau Zindel selig, die auf einer Bodenarbeit von Herr Vogel selig ausrutschte und sich den Arm brach. Und nach diesen Überlieferungen noch ein paar weitere harte Fakten zu Cajacob: Einzelausstellungen mehr als 14, Gruppenausstellungen mehr als 27, Preise; mehr als 9, verbrauchtes Papier in Quadratmetern, mehr als 10'000. Die länge verbrauchter Blei- und Farbstifte und gezeichneter Linien in Metern ist schwieriger zu berechnen. 100 Bleistifte ergäben jedenfalls 18 Meter und ein einzelner Bleistift mittlerer Härte (HB) hält durchschnittlich 50km...

Angefangen hat E.C. mit Objekten und Skulpturen, dann hat sie Jahrhunderte lang gezeichnet, gezeichnet, gezeichnet und dann plötzlich; die erste Videoarbeit. Titel: HandArbeit. Ein Stapel echter Handtücher auf einem echten Holztisch, darauf projiziert ein Videoloop, in welchem Hände Handtücher falten; klingt einfach, ist aber ein Mirakel! Auch dieser Arbeit kann man sich nicht entziehen. Sie ist so grundsätzlich, so menschlich. Und

erzählt so viel mehr als nur das, was man sieht. Das ist lange her, der Piz Cengalo war noch jung, stark und stabil, als die Installation an der Arte Bregaglia in Promontogno gezeigt und erstmals breit wahrgenommen wurde. Heute ist sie Cajacobs berühmtestes Werk.

Die Hände haben sich seither vermehrt. Wie ein kleines Nebenvolk sind sie in vielen Videoarbeiten zu sehen und erinnern an die Genauigkeit und Sorgfalt der Frauen ihrer Familie.-Evelina ist Evelina ist immer Evelina. Bleibt bei sich, spricht ihre Sprache, ist immer zu erkennen.

Bei uns in der Stube steht und hängt mittlerweile vieles herum. Aber nur die grosse Farbstiftzeichnung mit den beiden Knäueln bekommt zuverlässig Komplimente. Liebe Evelina, das Zusammenleben mit deiner Zeichnung ist fantastisch, auch nach 5 Jahren wird das Bild mit jedem Tag noch besser, nie wird es all seine Geheimnisse preisgegeben haben. Liabi Evelina, dass du nit weltberüamter bisch isch miar gopftammi nomol a Rätsl und i gratuliara vu Herza zu däm abr sowas vu vrdianta Annerkenigspriis. Bravo!

peter conradin zumthor
2026